

«Das Tragen von Sicherheitsgurten könnte Leben retten»

Ein Landwirt ist mit seinem Traktor an einem Steilhang tödlich verunglückt. Sicherheitsingenieur Thomas Bachmann sagt im Interview, es brauche zur Verhinderung solcher Tragödien mehr Sensibilisierung.

STERNENBERG Am Sonntag hat sich in Sternenbergr ein tödlicher Arbeitsunfall ereignet. Bei einem Fahrmanöver ist ein Traktor ins Rutschen geraten, stürzte rund 300 Meter den Hang hinunter. Dabei überschlug er sich. Mehrmals. Der 57-jährige Landwirt wurde aus dem Fahrzeug geschleudert und darunter eingeklemmt. Er verstarb noch an der Unfallstelle.

Bereits im Februar hatte sich in der Region ein ähnlicher Unfall ereignet. Gemäss den Aufzeichnungen der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL, siehe Box) kommt es in der Landwirtschaft immer wieder zu schweren Unfällen. Sich überschlagende Fahrzeuge an steilen Hängen sind oft die Ursache und gehen selten glimpflich aus. 2020 verloren auf diese Weise acht Menschen ihr Leben, 2019 waren es fünf, 2018 sogar 16.

Thomas Bachmann ist Geschäftsleitungsmitglied und Sicherheitsingenieur bei der BUL. In seine Zuständigkeit fallen die Maschinensicherheit und Unfallanalysen. Er hofft, dass sich mit stetiger Präventionsarbeit die Zahl tödlicher Unfälle weiter senken lässt.

Herr Bachmann, immer wieder liest man von tödlichen Unfällen, die sich bei landwirtschaftlichen Arbeiten in unwegsamem Gelände ereignen. Ist Landwirt ein gefährlicher Beruf?

Thomas Bachmann: Ja, trotz fehlenden statistischen Angaben zum landwirtschaftlichen Unfallgeschehen gehört die Landwirtschaft neben den Branchen Forst und Bau zu den gefährlichsten Berufen.

In welchen landwirtschaftlichen Arbeitsbereichen sehen Sie denn ein erhöhtes Risiko?

Das höchste Risiko besteht effektiv im Bereich der landwirtschaftlichen Motorfahrzeuge und in deren Einsatz. Im Vordergrund stehen die Fahrzeugstürze.

Bei beiden Unfällen im Tösstal waren Traktoren involviert. Sind diese Maschinen nicht geeignet für das Arbeiten an steilen Hängen?

Aus verschiedenen Gründen müssen landwirtschaftliche Grünflächen bewirtschaftet werden – unabhängig von deren Topografie. Um effizient zu arbeiten, werden wo möglich Maschinen eingesetzt. Wichtig ist, je nach Situation die geeignete Maschine einzusetzen. Insbesondere bezüglich ihrer Hangtauglichkeit. Dazu gehören spezielle Hangfahrzeuge und Traktoren mit Doppelrädern. Wenn das nicht mehr geht, gibt es noch Motormäher und andere handgeführte oder handgehaltene Gerätschaften. Es sind nicht alle Maschinen für Hangarbeiten tauglich. Die Kunst ist es, die richtigen sicher einzusetzen und deren Einsatzgrenzen und -bedingungen zu beachten. Es gibt viele schöne Gegenden im Tösstal. Es gibt aber auch viele gefährliche Hanglagen, die zu bewirtschaften sind. Deshalb müssen alle aufpassen und vorsichtig arbeiten, wenn sie in diesen Hanglagen tätig sind.

Wie würden sich Todesfälle durch solche Traktorstürze vermeiden lassen?

Wir haben festgestellt, dass sich die Unfallfolgen bei vielen Fahr-

zeugstürzen durch das Tragen von Sicherheitsgurten mit hoher Wahrscheinlichkeit verringern lassen würden. Leben könnten gerettet werden! Es braucht Zeit, bis das Tragen der Gurten auf den Traktoren zur Routine wird. Zudem müssen die Fahrer das auch wollen – ein Sinneswandel ist erforderlich.

«Es braucht Zeit, bis das Tragen der Gurten auf den Traktoren zur Routine wird. Zudem müssen die Fahrer das auch wollen.»

Thomas Bachmann, Sicherheitsingenieur bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL)



zeugstürzen durch das Tragen von Sicherheitsgurten mit hoher Wahrscheinlichkeit verringern lassen würden. Leben könnten gerettet werden! Es braucht Zeit, bis das Tragen der Gurten auf den Traktoren zur Routine wird. Zudem müssen die Fahrer das auch wollen – ein Sinneswandel ist erforderlich.

Sie sagen, dass das Tragen von Gurten beim Traktorfahren keine Pflicht ist. Welche rechtlichen Bestimmungen müssen Landwirte denn für die Unfallverhütung einhalten?

Leider gelten ausserhalb von Strassenfahrten für die Mitglieder der Bauernfamilien keine konkreten Vorschriften. Es wird einzig in den Betriebsanleitungen der Fahrzeuge darauf hingewiesen, dass die Gurten getragen werden sollen. Hingegen gilt für familienfremde Arbeitnehmende eine Anschnallpflicht seit 2018. Dies gilt zum Beispiel für Lernende. Neue Fahrzeuge, die noch nicht mit Sitzgurten ausgerüstet sind, müssen nachgerüstet werden. Auf der Strasse müssen sich alle angurten, wenn ein Gurt vorhanden ist.

Sind diese Regelungen zu lasch?

Wenn man bedenkt, dass tödliche Unfälle durch Fahrzeugstürze die häufigste Ursache der schwersten Unfälle in der Landwirtschaft sind, müsste der Aufruf, sich anzugurten, auch von familieneigenen Fahrern und Fahrerinnen besser beherzigt werden.

Wie gross schätzen Sie bei diesen Unfällen das menschliche Fehlverhalten ein?

Erfahrungsgemäss ereignen sich weit mehr Unfälle durch menschliches als durch technisches Versagen.

Braucht es also eine bessere Sensibilisierung der Landwirtinnen und Landwirte bezüglich Gefahren und Risiken?

Seit 2019 macht die BUL zusammen mit dem Schweizer Bauernverband mit der Sensibilisierungskampagne «Schon geschnallt» darauf aufmerksam, dass man sich auf dem Traktor zuerst anschnallen soll, bevor man wegfährt. Dieser Klick muss zur Routine werden, wie beim Autofahren! Leider vergessen viele Bauern in der Hitze des Gefechts, auf die Gefahren und die Schutzmassnahmen zu achten. Wir sind deshalb für jede Unterstützung in der landwirtschaftlichen Präventionsarbeit –

auch durch die Medien – dankbar.

Welche konkreten Anstrengungen betreibt die BUL in diesem Bereich?

Die BUL hat viele Gelegenheiten, bei denen sie auf die Gefahren bei landwirtschaftlichen Arbeiten aufmerksam machen kann. Im Vordergrund stehen die Medienberichte in den Fachzeitschriften sowie die Informationen an den zahlreichen Schulungen und Kursen, die die BUL anbietet. Zur Unterstützung der Kampagne «Schon geschnallt» können Bäuerinnen und Bauern bei der BUL Erinnerungskleber und Hofausfahrtstafeln gratis bestellen. Damit werden sie vor dem Abfahren an das Anschnallen erinnert.

Zeigt die Kampagne bereits Wirkung?

Die Wirkung der Kampagne kann noch nicht gemessen werden. Gemäss den Erfahrungen der BFU zur Anschnallpflicht beim Auto braucht es einen langen Atem. Positive Erfahrungsberichte über die erfolgreich angelegte Anschnallroutine stimmen uns positiv. Die Selbstkleber und die Hofausfahrtstafeln sind beliebte Erinnerungshelfer.

Annabarbara Gysel

KOMPETENZZENTRUM FÜR ARBEITSSICHERHEIT

Die Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) ist ein Schweizer Kompetenzzentrum und führender Dienstleister für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in der Landwirtschaft und in verwandten Gebieten.

1954 errichtete das Schweizerische Institut für Landmaschinenwesen und Landarbeitstechnik (IMA) in Brugg eine eigenständige Abteilung Unfallverhütung in der Landwirtschaft. Diese wurde 1969 selbstständig, was zur Gründung

der BUL führte. Seither setzt sich die BUL im landwirtschaftlichen Bereich dafür ein, die Anzahl der Unfälle und die daraus resultierenden Verletzungen zu reduzieren und die Gesundheit und Sicherheit zu fördern. *agy*

Geimpft? Darüber spricht man nicht!

TURBENTHAL Die Quote der geimpften Personen liegt im Tösstal unter dem kantonalen Durchschnitt. Daran ändert auch der Besuch des Impfmobils in Turbenthal vom vergangenen Dienstag nichts. Dennoch war die Aktion ein Erfolg.

«Ich bin einfach dafür, dass Leute, die sich impfen lassen wollen, dies auch tun können – das ist mir das Wichtigste.» Gemeinderätin Katrin Ruzicka blickt erfreut zur Warteschlange, die sich vor den Registrierungstischen gebildet hat. Viele Leute würden den Weg nach Winterthur oder in ein anderes Impfzentrum scheuen. Daher hat sich die Gemeinde schon früh für den Besuch des Impfmobils angemeldet.

Walk-in – der grosse Vorteil

Die Aktion ist gut organisiert. Nach Erfassen der Daten werden die impfwilligen Personen in ein Wartezimmer geführt und anschliessend zur eigentlichen Prozedur abgeholt. Das eingespielte Team des Impfbusses ist freundlich – doch eine gewisse Anspannung ist deutlich spürbar. Einzig der anwesende Arzt lässt sich nach kritischer Einweisung durch den Einsatzleiter zu einigen Äusserungen bewegen.



Impfmobil in Turbenthal: Schon früh bildete sich eine Schlange Impfwilliger vor dem Impfzelt.

Foto: Willy Roth

Der Arzt Kaspar Saurer ist zuständig für die Aufklärung der Leute und für eventuelle Zwischenfälle, wie zum Beispiel unerwünschte Impfreaktionen. Ruhig und kompetent unterhält er sich mit den frisch geimpften Personen und weist ihnen einen Platz in der Ruhezone zu. «Der grosse Vorteil des Impfmobils liegt darin, dass die Leute ohne

Terminreservation kommen können. Das sogenannte Walk-in ist sehr beliebt.» Die Frage nach dem Erfordernis oder der Zulassung der dritten Impfung kann auch Saurer nicht abschliessend beantworten. Momentan werde sie nur Patienten mit medizinischer Vorgeschichte verabreicht und nur in den Impfzentren. Eine Prognose zu stellen, sei ak-

tuell nicht möglich. Zu weit gingen die Ansichten noch auseinander, meint er.

Der Arzt weiss zurzeit auch noch nicht, wie es mit dem Thema «Impfschutz-Dauer» weitergeht. Die für geimpfte Personen auf dem Zertifikat ausgewiesene Zeit beträgt ein Jahr nach der zweiten Impfung. Wer schon früh seine zwei Dosen erhalten

hat, wird also bald auf eine Lösung angewiesen sein.

Nur wenige der Anwesenden sind an diesem Dienstag bereit, über ihre Beweggründe zur jetzigen Impfung zu sprechen. Stellvertretend dazu ist eine jüngere Frau aus Turbenthal, die aus Angst vor Reaktionen aus ihrem Umfeld anonym bleiben will. «Mich musste niemand zur

Impfung überzeugen. Wir haben so lange darüber hin und her diskutiert. Ich mache es für meine Familie, ich will mich nicht ausgrenzen lassen.» Sie sei ein gesunder Mensch, der weder an der Impfung noch an Corona sterben werde.

Rückkehr am 9. November

Eine weitere impfwillige Besucherin hätte sich an ihrer Arbeitsstelle in einem Altersheim schon Anfang des Jahres impfen lassen können. Sie wollte aber lieber einmal den Sommer abwarten und sehen, wie sich das Ganze entwickelt. «Im Januar werde ich pensioniert. Im Berufsleben hatte ich wenig Zeit für Ferien, und jetzt will ich nicht zurückstecken.»

Welche Beweggründe auch immer zum Impfscheid geführt haben mögen: Gemeinderätin Ruzicka ist einfach froh, mit der Aktion 67 weitere Personen erreicht zu haben.

Am 9. November zwischen 16 und 20 Uhr macht das Impfmobil noch einmal halt auf dem Gemeindehausplatz in Turbenthal und lädt die Bevölkerung ein, auch ohne Voranmeldung zur Erst- oder Zweitimpfung zu erscheinen. Mitgebracht werden müssen lediglich ein Ausweis sowie eine Krankenversicherungskarte. *Willy Roth*